

Die tolle Komtess.

Roman von Ernst von Wolzogen.

Warum schaute sie nicht ruhig der Komtess zu und hatte ihre kleine harmlose Zauberkraft an der Verliebtheit ihres galanten Pappas, an der Badfischüberwenglichkeit ihrer Schwester und der Nasenbrille ihrer guten Mama, welche das menschliche Herz so ausgeleitet zu kennen glaubte und doch immer wieder dem fündigsten Menschenvertrauen zum Opfer fiel? Dies Wesen konnte ja doch in keiner Weise ihre Streife hören, welche sich mit der Hauswirtschaft nachher beschäftigte. Und wenn sie auch wirklich die gewöhnlichen früheren und engeren Beziehungen zu Herrn von Norwig wieder aufnahm — was gingen sie, die Tochter des Hauses, die Liebesgeschichten des Oberverwalters und der Zügel an? So wenig die tolle Komtess daran dachte, daß sie ledig bleiben werde, so wenig weigerte sie sich, die allmählich heranwachsenden, anderen Verlobten und Verlobten zu beglücken. Was also in aller Welt reizte sie so über die Komtess, wider sich selbst auf? Sie vermochte sich die Frage nicht zu beantworten — und darum mußten Lord, Lady und Potrimpos die Weisheit suchen.

Sie ritt eben über den breiten Rücken eines Hengstes hinweg, auf welchem nach der Stoppeln standen, und konnte gleich darauf, talabwärts laufend, die Moorwiege in der Niederung, sowie das ganze Zehntener Gebiet überblicken. Der Bach, welcher auch durch den Teich im größten Park fließt, bildete hier die Grenze zwischen beiden Gütern und der Campy-Haus, der die Weizenfelder für die Winterhoat umwandern sollte, war nicht weit davon am Hügel des Hengels aufgestellt.

Die Komtess hielt an, um ihr Hof, ein wenig verhaltenen zu lassen. Auch die beiden Verlobten legten sich alsbald mit langherausgeschlagenen, trübseligen Augen nieder, und aller Mitleid, der Komtess wie der drei Tiere, richteten sich nach der Stelle, wo um die augenblicklich stehende Maschine Arbeiter, Aufseher und alle drei Weibchen versammelt waren, und alle schauten zu wie verzaubert und kritisch da hinab, als wollten sie einen Generalstab vor, der von hier oben aus eine Schlachtfeldordnung zu entwickeln gedachte.

Und wie um diese Vorstellung weiter auszuführen, strengte bald ein Adjutant im Galopp den Hügel hinauf. Es war Herr von Norwig, welcher seine Gebieterin nicht so bald da oben bemerkte hatte, als er auch schon seinen Fußes Chobrit bestieg, um ihr unverweilt seinen Morgengruß entgegen zu bringen.

Unterwürfigen guten Morgen, gnädigste Komtess, rief er ihr schon aus einiger Entfernung zu, seinen Hut artig lüftend.

Natürlich stehen Lord und Lady es sich nicht nehmen, nun auch überseits Chobrit mit zartlichen Freudenbringen und lauten Gebell zu begrüßen, wodurch Potrimpos wieder um seine kurze Rinde gebracht wurde und ärgertlich lehrte zu machen verfuhr. Gräfin Marie war auf solche Weise nicht vorbereitet gewesen und wäre um ein Haar aus dem Sitz geschleudert worden, wenn sie nicht noch gerade zur rechten Zeit den Sattelknopf ergriff und sich wieder emporgehoben hätte. Dabei verlor sie aber den Steigbügel und damit an Gewalt über die Hinterhand, so daß es ihr nicht wenig Mühe kostete, den sich fortwährend drehenden und lodenden Sattelzug zu verhalten zu bringen.

Das Vieh läßt mich effektiv nicht dazu kommen, Ihnen guten Morgen zu sagen! rief die Komtess, die Zügel mit beiden Händen noch fester und fester lassend. Eine so fröhliche, schwadronenmäßige Ausdrucksweise war übrigens nur ein Zeichen ganz ungewöhnlich schlechter Laune und keineswegs ihre Gewohnheit.

Norwig ritt an ihre Seite, hielt ihr den Bügel, indem sie wieder hereintrat, und sagte dann, ihrem Pferde beruhigend über den Hals streichend: Noch etwas hart in den Gänsehäuten, hebrigen meine Hochachtung, Gnädigste, daß Sie so mit ihm fertig werden.

„Ah bah! Sie haben ja gesehen, wie gut er gefahren ging. Nur die verd... die verdammtesten Säuer sind daran schuld, daß er heute so ruppelwütig ist. — Ich wollte mich einmal nach dem Stande der Arbeiten umsehen.“ Und wie entschuldigend fingte sie hinzu: „Ich bin nämlich beauftragt, meinen Vater zu vertreten, der sich heute von seinen Schreibe-reien nicht lösen kann.“

„Kometess — ich kann von Ihnen ja nur lernen,“ erwiderte Norwig lächelnd. „Sie sind ja mein Vorgänger im Amt und älter an Erfahrung. Hat denn aber der Hengst schon mit der Komtess Freundschaft geschlossen?“

„Nein, er soll sie heute erst kennen lernen.“

„Oh! Da möchte ich mir aber doch erlauben, Komtess zu warnen. Das Tier ist heute so erregbar; diese Probe scheint mir doch eine etwas zu gefährliche Sache zu sein. Dampfmaschinen sind überhaupt bei den Menschen Pferden nur wenig beliebt,“ scherzte er, um ihre amazonische Eitelkeit nicht zu verletzen.

„Und gerade heute könnte es mich reizen, dem übermütigen Herrn Potrimpos seine Meisterin zu zeigen!“ rief die tolle Komtess zwischen den Zähnen hervor und ihre kleinen grauen Augen blitzten hell auf. Sie wandte den Kopf des Pferdes nach der Richtung der Dampfmaschine zu, aus deren Schlot sich eben eine schwarze Rauchwolke zu ringeln begann.

Da legte Norwig sanft die Rechte auf ihren linken Unterarm und sagte höflich, aber sehr entschieden: „Nein, Komtess, die Verantwortung für eine solche Tollfährtheit kann ich nicht übernehmen. Es ist meine Pflicht als Mann, die Dame, und als Vamter des Herrn Grafen, seine Komtess Tochter vor einer so augenscheinlichen Gefahr zu bewahren.“

„Was fällt Ihnen ein, mich zu schulmeistern?“ brante Komtess Marie auf. „Ich denke, Sie wissen, daß Premierleutnant möchte fürchten, er habe das Vermögen, das er von dort mitgebracht, nicht in der laubereichen Erde erworben. Valentine sprach nicht gern von ihm, und mich interessierte er nicht genug, um nach ihm zu fragen,“ antwortete Reding.

„Oegen mich hat sie feiner als erwidert, ich habe den Namen zum erstenmal gehört, als das alte Fräulein Konstanze ihn uns als ihre einzige Stütze vorstellte,“ bemerkte Agnes. „Sollte wäre er mir aufgefallen. Ich weiß ganz bestimmt, daß in meiner Kindheit von ihm gesprochen worden ist, und wenn mich nicht alles täuscht, nicht in rühmlicher Weise. Konrad, können Sie sich denn gar nicht beinahen?“

Reding schüttelte den Kopf. „Sie sagten mir das schon, als wir im Arminialageritz trafen, aber ich habe keine Ahnung.“

„Ich muß darauf kommen,“ behauptete Frau von Verzen. „Und wenn selbst, was sollte es nützen?“ fragte Konrad niedergeschlagen. „Das könnte man doch nicht wissen,“ verlegte Lagemann, der die Sache nicht so leicht zu nehmen schien. „Ist er als Verlobungsgesange gegen Fräulein Pier angetreten?“

„Nein, im Gegenteil, er war eine Art Hausfreund, obwohl weder der Premierleutnant, noch Valentine sich viel aus ihm zu machen schienen,“ antwortete Konrad, offenbar ohne der Sache irgendwelche Bedeutung beizulegen.

Lagemann bogenen wurde aufmerksam und fragte weiter: „Was hatten sie gegen ihn?“

„Das weiß ich nicht, er ist viele Jahre in Amerika gewesen, und der

denkbar, daß sie heute selbst verlobt erregt scheinen — und das hat Herr Potrimpos auch wohl schon gemerkt — sonst wäre er auch nicht so ledig gewesen.“

Die Komtess wollte eben ihren Mund zu einer beständigen Erwidderung aufstun, als in einer Entfernung von kaum zwanzig Schritten ein Hofe vorüberfuhr, welchen die beiden Hunde nicht sobald erblüht hatten, als sie sich auch schon auf seine Verfolgung aufmachten. Und Potrimpos, offenbar in dem Wahne befangen, daß es eine regelrechte Parforcejagd gälte, folgte ohne weiteres ihrem Gespinnne und stürmte mit weit vorgestrecktem Kopfe den glücklicherweise nicht steilen Abhang hinunter. Bei dem ersten unermuteten Aufstehen der Reiterin die Zügel durch die Hände gerissen worden, jetzt im tollen Karriere herab war natürlich seine Möglichkeit, sie wieder zurück zu fassen. In wenigen weiteren Sähen war der Fuß des Hengels erreicht und da —

— mußte es ein unglücklicher Zufall werden, daß in dem Augenblicke, als der Hengst unmittelbar davor angehalten war, die Dampfmaschine ihren schrillen Pfiff ertönen ließ und die Lokomotive rasselnd und dröhnend den Berg in Bewegung setzte.

Potrimpos hielt, wie zu Tode erschrocken, fast plötzlich im Lauf inne und starrte mit emporgeschlagenen Hals und angstvoll zur Seite gebeugtem Kopf das furchende Ungetüm an. Die Komtess streckte die linke Hand mit allen vier Fingern weit nach hinten vor sich und griff dann mit der Rechten fest hinein, soweit sie nach vorn reichen konnte. Da drehte sich das Tier ein paar mal im Kreise herum, wie man das Pferd beim ferngeringende auf, so daß die Reiterin, um nicht hinten herunter zu fallen, nicht anders tun konnte, als sich mit beiden Händen an der Gabel des Sattels und an der Wähne festzuklammern. Die Reiter kamen herbeigeführt, um das rasende Tier festzuhalten, und Herrn von Norwig, der dem Hengste alsbald nachgefolgt, wäre es beinahe geglückt, ihm in den Bügel zu fallen, wenn er nicht in diesem Augenblicke, laut aufschreiend, den Kopf zwischen die Beine gesteckt, dabei den kandarenen Gürtel gerissen und dann, als ob der Teufel hinter ihm drein jagte, durchgegangen wäre.

Die Reiterin befand sich in der allergeringsten Lage. Zwar hielt sie die Trense und das eine Ende der abgerissenen Kandare noch in der Hand, aber sie hatte den Sitz verloren und hina, von der Gabel unter dem rechten Arm gestützt und mit der rechten Hand sich am Sattel festhaltend, gänzlich hilflos über dem Pferde. Zum erstenmal in ihrem Leben lernte die tolle Komtess die Angst kennen — und sie erstreckte ihre einen lauten Schrei. Das heftige Stöhnen gegen Brust und Hüften war unerschütterlich; doch was konnte sie tun? Sie hätte auf jede Gefahr hin den Abstieg gewagt, wenn es nur möglich gewesen wäre, das Antlitz der Gabel herauszuholen. Zu allem Unglück merkte sie nun gar noch, wie der Ort nachgab und ins Aufsteigen

schauend. „Sie könnten mich überreden, daß die Dinge sich verhalten, wie Sie sie kombinieren haben, wenn ich nur einen Grund für eine solche Handlungsweise des Herrn Väterch finden könnte.“

„Das eben muß unsere Aufgabe sein,“ erklärte Frau von Verzen entschieden. „Ich werde gleich morgen den alten Prüchler hier in Wilkandorf einen Besuch machen und versuchen, ob ich nicht etwas erlaube, das uns nützen kann.“

„Und ich werde mir den Arminialkommissar Kühnel langem,“ sagte Lagemann. „Der Mann besitzt eine kleine Schwärze, er erzählt gar seine Heldentaten. Es soll mir nicht auszu-schwer werden, haarklein von ihm zu erfahren, wie es bei dem Auffinden der Nalose zugegangen ist.“

„Und was soll ich denn tun? Wollen Sie mich, der ich am nächsten ab-bet beauftragt bin, zur Untertugend verurteilen?“ meinte Konrad.

„Der Nachbeteil ist bei solchen Angelegenheiten gewöhnlich der am wenigsten Brauchbare,“ erwiderte Lagemann, „indes wird Ihnen, wenn wir uns wirklich veranlaßt fühlen sollten, den Spuren des Herrn Väterch etwas genauer nachzuforschen, Ihre Rolle nicht zu fallen. Zu dergleichen Überredungen gehören aber wie zum Kriegsführen drei Dinge: Geld und wieder Geld und nochmals Geld!“

„D, das sollen Sie haben, davon besitze ich ja genug!“ Es klang feinsinnig, wie eine Brucherei, sondern tief traurig, ungehörig in das Götterliche Wort: Was man in der Jugend sich wünscht, das hat man im Alter die Fülle. „Sollte ich zu nichts weiter tauglich sein?“ Er redete seine kräftigen Arme.

„Warten Sie nur, Sie werden Ihre Aufgabe schon erhalten,“ tröstete ihn Agnes. „Wir sind jetzt die drei Verlobten — sie ergreift die Herren,

welche sich erhoben hatten, jeden bei einer Hand — und kommen hier wüßentlich ein paar mal in diese Stunde zusammen, um einander Rechenschaft von unserem Tun abzugeben und weitere Schritte zu beraten.“

„Aber wie ist mir denn, Agnes, wollten Sie nicht diese Woche nach Italien reisen?“ fragte Konrad. „Das wollte ich allerdings.“

„Dann können wir hier doch nicht zusammenkommen,“ sagte Lagemann, und es malte sich etwas wie Enttäufung auf seinem Gesicht. „Ich habe die Reise aufgegeben,“ entgegnete Agnes einfach und fügte mit leichtem Vorwurf im Ton hinzu: „Wie können Sie annehmen, ich würde nach Italien reisen, während Sie so tief unglücklich sind, und unsere geliebte Valentine sich unter peinlicher Anklage im Gefängnis befindet? Ich wollte die Reise machen, weil ich hier gar nichts Besseres zu tun hatte. Jetzt habe ich eine Aufgabe, und ich bleibe hier.“

„Ah, Agnes, wie gut sind Sie!“ war alles, was Konrad zu antworten vermochte.

Die beiden Herren empfanden sich und verließen gemeinschaftlich die Villa in der Hauptstraße, es verging aber eine geraume Zeit, ehe Konrad seine nicht allzu fern davon gelegene Wohnung in der Viktorienstraße erreichte, denn der ihn begleitende Rechtsanwalt führte ihn mehrmals die Tiergartenstraße auf und ab. Ihre Unterhaltung drehte sich jetzt nicht um Valentine hier, sondern um Karl Lagemann, den Konrad aus Frau von Verzens Jugendzeit und die Gekleidete ihrer kurzen Ehe erzählten.

„Als sie sich endlich getrennt haben, und Lagemann seinen Weg nach dem Kaiserhof fortsetzte, wo er eine Verbindung mit Freunden hatte, da wurde er halb tot vor sich hin: „Sie sind es nur möglich, daß dieser Mensch eine solche Frau von Kindesbeinen an

kannt. Und wieder schrie sie laut hinaus. Dann wurde ihr schwarz vor den Augen, der Atem ging ihr aus — und dann glitt sie mit dem Sattel an der rechten Hand des Pferdes hinunter, ihre Hände öffneten sich — ihr war, als stürzte sie hinterwärts in einen finstern gähnenden Abgrund hinunter — ein gewaltiger Sturz — dann war alles vorbei — sie hatte das Bewußtsein verloren.“

Tränenströmen im Krieg. Die Zahl der Frauen, die an den künftlichen deutschen Universitäten immatrikuliert sind, ist von 4128 im Sommer vor dem Krieg auf 5473 im eben verflochtenen letzten Sommerhalbjahr angewachsen, gegen 4805 im vorigen Winter und 4567 im Sommer vorigen Jahres. Da die Zahl der Ausländerinnen inzwischen von 252 auf 137 gesunken ist, entfällt die starke Zunahme ausschließlich auf die Frauen reichsdeutscher Herkunft, ihre Zahl ist in der gleichen Zeit von 3876 auf 5336 gekommen. Von diesen immatrikulierten Frauen entfallen 2770 auf die philologische, 1382 auf die medizinische und 957 auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät; 237 gehören der naturwissenschaftlichen Fakultät, und 91 der juristischen an, 77 sind Studierende der Zahnheilkunde, 30 Pharmazeuten, 17 evangelische Theologen und 12 Studierende der Landwirtschaft.

Bauerlaubnisfrage. A. V. Becker, 1006 Smith Bldg., ein 1 1/2-jähriges Sturco und Schindelmännchen an der Spitze der Wähne, zwischen dem Wald und der Wähne, für \$2700.

W. E. Pratt, 317 1/2 St., ein 1 1/2-jähriges Sturco an der Spitze der Wähne, zwischen Wald und Wähne; Eigentümer Alex. Resner, 600 Edward Newton, 324 Corland, ein zweijähriges Weiden, und Sturco Haus an der Spitze der Wähne, zwischen Wald und Wähne, für \$5000.

Alex. Resner, 1521 Baldwin, ein zweijähriges Sturco an der Spitze der Wähne, zwischen Wald und Wähne, für \$4000.

A. Rondenbogaard, 614 Newport, ein zweijähriges Sturco an der Spitze der Wähne, zwischen Wald und Wähne, für \$2000.

A. Korneffer, 474 Townsend, ein einjähriges Sturco an der Spitze der Wähne, zwischen Wald und Wähne; Eigentümer D. Knoll, 465 Baldwin, für \$2000.

Chas. Bondie, ein zweijähriges Sturco an der Spitze der Wähne, zwischen Wald und Wähne, für \$3900.

Alphonse Rieu, 688 Chalmers, ein zweijähriges Weiden, Haus an der Spitze der Wähne, zwischen Wald und Wähne; Eigentümer Thomas E. Kinsella, 689 Lehigh, für \$3400.

A. Stehmann, 87 Krontener, ein zweijähriges Sturco an der Spitze der Wähne, zwischen Wald und Wähne, für \$5000.

A. J. Rondenbogaard, 614 Newport, ein zweijähriges Sturco an der Spitze der Wähne, zwischen Wald und Wähne, für \$2000.

Das Recht, 1151 Adams, Anbau dortselbst, für \$2000.

Frank Voronjewa, 1073 Ebene, Anbau dortselbst, für \$2200.

A. J. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

Frank Voronjewa, 1073 Ebene, Anbau dortselbst, für \$2200.

A. J. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

Frank Voronjewa, 1073 Ebene, Anbau dortselbst, für \$2200.

A. J. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

A. V. Whirren, 282 24te, Anbau dortselbst, für \$1000.

Vergnügungs-Anzeigen. TEMPLE Grace La Rue. MILES Sextette De Luxe. GARRICK. ORPHEUM. U. Grant Race & Walter J. Haas.

LYCEUM. CADILLAC. THE LADY BUCCANEERS. GAYETY. SOME SHOW.

Frauen, hier ist ein Geld-erhalter! Gebrauch Sie Gasolin, um Kleider der Familie trocken zu reinigen und Sie sparen \$5.

Robert F. Hartenstein. Bismarck 202 Breitmeier-Gebäude. Versicherungs-, Notariat- und Grundeigentums-Geschäft.

Kauf KOHLEN & COKE. J. CALVERT'S SONS. Haupt-Office: 145 Griswold Str. Telephone Main 5198.

Reinigen Dichtigkeit in Kopf und Nase sofort — Guden Katarth.

Henry Linsel. Broadway Market Bldg. Wohnung: No. 135 Mallett Str. Feuerversicherung, Ausland-Ver-sicherungsgesamt, Grundeigentum, An-leihen, Leihgeschäft, Notar.

Julius Bonninghausen. Feuerversicherung, Grundeigentum- u. Notariat-Geschäft. Gläs Temples-Gebäude, 28 und 25 Monroe Avenue. Telefon Chery 3994.

Henry Linsel. Broadway Market Bldg. Wohnung: No. 135 Mallett Str. Feuerversicherung, Ausland-Ver-sicherungsgesamt, Grundeigentum, An-leihen, Leihgeschäft, Notar.

Julius Bonninghausen. Feuerversicherung, Grundeigentum- u. Notariat-Geschäft. Gläs Temples-Gebäude, 28 und 25 Monroe Avenue. Telefon Chery 3994.

Henry Linsel. Broadway Market Bldg. Wohnung: No. 135 Mallett Str. Feuerversicherung, Ausland-Ver-sicherungsgesamt, Grundeigentum, An-leihen, Leihgeschäft, Notar.

Julius Bonninghausen. Feuerversicherung, Grundeigentum- u. Notariat-Geschäft. Gläs Temples-Gebäude, 28 und 25 Monroe Avenue. Telefon Chery 3994.

Henry Linsel. Broadway Market Bldg. Wohnung: No. 135 Mallett Str. Feuerversicherung, Ausland-Ver-sicherungsgesamt, Grundeigentum, An-leihen, Leihgeschäft, Notar.

Julius Bonninghausen. Feuerversicherung, Grundeigentum- u. Notariat-Geschäft. Gläs Temples-Gebäude, 28 und 25 Monroe Avenue. Telefon Chery 3994.

Henry Linsel. Broadway Market Bldg. Wohnung: No. 135 Mallett Str. Feuerversicherung, Ausland-Ver-sicherungsgesamt, Grundeigentum, An-leihen, Leihgeschäft, Notar.

Julius Bonninghausen. Feuerversicherung, Grundeigentum- u. Notariat-Geschäft. Gläs Temples-Gebäude, 28 und 25 Monroe Avenue. Telefon Chery 3994.

Henry Linsel. Broadway Market Bldg. Wohnung: No. 135 Mallett Str. Feuerversicherung, Ausland-Ver-sicherungsgesamt, Grundeigentum, An-leihen, Leihgeschäft, Notar.

Julius Bonninghausen. Feuerversicherung, Grundeigentum- u. Notariat-Geschäft. Gläs Temples-Gebäude, 28 und 25 Monroe Avenue. Telefon Chery 3994.

Henry Linsel. Broadway Market Bldg. Wohnung: No. 135 Mallett Str. Feuerversicherung, Ausland-Ver-sicherungsgesamt, Grundeigentum, An-leihen, Leihgeschäft, Notar.

Julius Bonninghausen. Feuerversicherung, Grundeigentum- u. Notariat-Geschäft. Gläs Temples-Gebäude, 28 und 25 Monroe Avenue. Telefon Chery 3994.

Roman Schwergesprüft Von Jenny Hirsch

(17. Fortsetzung.) „Dann ist er selbst, ohne es zu wissen, dazu benutzt worden,“ behauptete Agnes.

„Das wäre das eriminal, Kühnel ist sehr gerieben und läßt sich so leicht nicht hinter die Fäden führen,“ behauptete der Rechtsanwalt, während Konrad fragte: „Aber wenn trauen Sie dem eigentlichen Schuldigen?“

Frau von Verzen nickte sich um, als wollte sie sich vergewissern, daß kein Lauscher in der Nähe sei, und flüsterte dann, dicht an die beiden Herren herantretend: „Dem amerikanischen Better, dem Herrn Väterch.“

„Wer ist das?“ fragte Lagemann. Konrad schrie aber ganz im Gegen-satz zu der von Frau von Verzen ge-sprochenen Vorlesung beinahe überlaut: „Väterch! Der Adel hat zwar bei der einzigen Begegnung, die ich mit ihm gehabt habe, einen unwider-sprechlichen Eindruck auf mich gemacht, und ich fühle ihm vielerlei vertrauen, aber ich begreife nicht, weshalb er solche Niederträchtigkeit begangen haben sollte.“

Agnes lächelte still vor sich hin; es war nicht das eriminal, daß ihr guter Schlicher Konrad etwas nicht begriff, was sich ihr wie durch innere Erleuchtung offenbarte, und Lagemann fragte: „Daß sich denn dieser Herr Väterch feindlich gegen die Familie richtet?“

„Nein, im Gegenteil, er war eine Art Hausfreund, obwohl weder der Premierleutnant, noch Valentine sich viel aus ihm zu machen schienen,“ antwortete Konrad, offenbar ohne der Sache irgendwelche Bedeutung beizulegen.

Lagemann bogenen wurde aufmerksam und fragte weiter: „Was hatten sie gegen ihn?“

„Das weiß ich nicht, er ist viele Jahre in Amerika gewesen, und der

denkbar, daß sie heute selbst verlobt erregt scheinen — und das hat Herr Potrimpos auch wohl schon gemerkt — sonst wäre er auch nicht so ledig gewesen.“

Die Komtess wollte eben ihren Mund zu einer beständigen Erwidderung aufstun, als in einer Entfernung von kaum zwanzig Schritten ein Hofe vorüberfuhr, welchen die beiden Hunde nicht sobald erblüht hatten, als sie sich auch schon auf seine Verfolgung aufmachten. Und Potrimpos, offenbar in dem Wahne befangen, daß es eine regelrechte Parforcejagd gälte, folgte ohne weiteres ihrem Gespinnne und stürmte mit weit vorgestrecktem Kopfe den glücklicherweise nicht steilen Abhang hinunter. Bei dem ersten unermuteten Aufstehen der Reiterin die Zügel durch die Hände gerissen worden, jetzt im tollen Karriere herab war natürlich seine Möglichkeit, sie wieder zurück zu fassen. In wenigen weiteren Sähen war der Fuß des Hengels erreicht und da —

— mußte es ein unglücklicher Zufall werden, daß in dem Augenblicke, als der Hengst unmittelbar davor angehalten war, die Dampfmaschine ihren schrillen Pfiff ertönen ließ und die Lokomotive rasselnd und dröhnend den Berg in Bewegung setzte.

Potrimpos hielt, wie zu Tode erschrocken, fast plötzlich im Lauf inne und starrte mit emporgeschlagenen Hals und angstvoll zur Seite gebeugtem Kopf das furchende Ungetüm an. Die Komtess streckte die linke Hand mit allen vier Fingern weit nach hinten vor sich und griff dann mit der Rechten fest hinein, soweit sie nach vorn reichen konnte. Da drehte sich das Tier ein paar mal im Kreise herum, wie man das Pferd beim ferngeringende auf, so daß die Reiterin, um nicht hinten herunter zu fallen, nicht anders tun konnte, als sich mit beiden Händen an der Gabel des Sattels und an der Wähne festzuklammern. Die Reiter kamen herbeigeführt, um das rasende Tier festzuhalten, und Herrn von Norwig, der dem Hengste alsbald nachgefolgt, wäre es beinahe geglückt, ihm in den Bügel zu fallen, wenn er nicht in diesem Augenblicke, laut aufschreiend, den Kopf zwischen die Beine gesteckt, dabei den kandarenen Gürtel gerissen und dann, als ob der Teufel hinter ihm drein jagte, durchgegangen wäre.

Die Reiterin befand sich in der allergeringsten Lage. Zwar hielt sie die Trense und das eine Ende der abgerissenen Kandare noch in der Hand, aber sie hatte den Sitz verloren und hina, von der Gabel unter dem rechten Arm gestützt und mit der rechten Hand sich am Sattel festhaltend, gänzlich hilflos über dem Pferde. Zum erstenmal in ihrem Leben lernte die tolle Komtess die Angst kennen — und sie erstreckte ihre einen lauten Schrei. Das heftige Stöhnen gegen Brust und Hüften war unerschütterlich; doch was konnte sie tun? Sie hätte auf jede Gefahr hin den Abstieg gewagt, wenn es nur möglich gewesen wäre, das Antlitz der Gabel herauszuholen. Zu allem Unglück merkte sie nun gar noch, wie der Ort nachgab und ins Aufsteigen

schauend. „Sie könnten mich überreden, daß die Dinge sich verhalten, wie Sie sie kombinieren haben, wenn ich nur einen Grund für eine solche Handlungsweise des Herrn Väterch finden könnte.“

„Das eben muß unsere Aufgabe sein,“ erklärte Frau von Verzen entschieden. „Ich werde gleich morgen den alten Prüchler hier in Wilkandorf einen Besuch machen und versuchen, ob ich nicht etwas erlaube, das uns nützen kann.“

„Und ich werde mir den Arminialkommissar Kühnel langem,“ sagte Lagemann. „Der Mann besitzt eine kleine Schwärze, er erzählt gar seine Heldentaten. Es soll mir nicht auszu-schwer werden, haarklein von ihm zu erfahren, wie es bei dem Auffinden der Nalose zugegangen ist.“

„Und was soll ich denn tun? Wollen Sie mich, der ich am nächsten ab-bet beauftragt bin, zur Untertugend verurteilen?“ meinte Konrad.

„Der Nachbeteil ist bei